

Druck- und Verlagsanstalt: Calmer Tagblatt, Calw, Hauptstraße 10. Telefon 9.

Mittwoch, den 16. Februar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.30, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Erfolgreich bei Ypern.

Erhöhte Nervosität in England.

In England ist man in letzter Zeit besonders nervös geworden, erstens wohl weil die deutschen Zepeline trotz der amtlichen Ablehnungsversuche in dem industriereichen Mittelengland tüchtige Arbeit geleistet haben, und man noch weitere Besuche fürchtet, zweitens aber zweifellos auch wegen der neuen Lage, in die England durch die letzte Entwicklung des U-Bootproblems gebracht worden ist. Und dazu verlangen die Alliierten noch stärkere Teilnahme des englischen Bundesgenossen an dem Kriege, da man doch wahrhaftig schon heute über die gemachten Zusicherungen hinausgegangen ist. Vor allem hat man riesige Geld- und Materialzuschüsse leisten müssen, man hat schon das dreifache an Menschenverlusten zu verzeichnen, was überhaupt nur bezüglich der Stellung von Landtruppen zugestanden war; ein Hilfsheer von 200 000 Mann dachte man, werde den Franzosen genügen, wenn auf der andern Seite die russische Dampfwalze den Hebel ansetze, und nun haben die englischen Heeresverluste schon das dreifache dieser Zahl erreicht. Und immer weiter fordern die Alliierten, indem sie John Bull die Pistole auf die Brust setzen. Man hat jetzt alle Unverheirateten zur Fahne aufgerufen, denn England braucht Soldaten, Soldaten und nochmals Soldaten, an der Westfront, die man schützen muß, damit die „d..... Germans“ nicht nach Calais kommen, für den Balkan, aber ganz besonders für Ägypten und den Orient. In Mesopotamien scheint die Sache ganz schlimm zu stehen, und in Südarabien, am Ausgang des Roten Meeres soll es den Engländern auch nicht sehr behaglich gehen. Der „internationale“ Suezkanal, das „Genie“ Englands, ist in Gefahr, und wenn die Engländer im Orient eine Niederlage erleiden würden, dann würde das ganze englische Weltreich in allen Zugen trachten. Man ist sich in eingeweihten englischen Kreisen über die Situation völlig klar. Erst neulich stellte die „Morning Post“ fest, daß das größte Risiko in diesem Kriege England trage, denn es spiele um sein Kolonialreich, das unbedingt zerfallen würde, wenn England nicht siegreich aus diesem Krieg hervorgehe. Man sieht also, Gründe sind genug vorhanden, die geeignet sind, das kalte Fischblut des englischen Insulaners etwas in Wallung zu bringen, und die letzten militärischen und politischen Ereignisse, die das Inselreich recht nahe angehen, haben wohl den Anstoß gegeben zu den neuesten Kundgebungen in England. Die Cityleute in London, d. h. die Finanziers, Industriearbeiter, Redner und Handelsherren, die tatsächlich den Inbegriff der Macht Englands darstellen, haben eine Versammlung abgehalten, deren Verlauf die ganze ohnmächtige Mut kennzeichnet, die die englischen Krämer über die bisher erwiesene Unfähigkeit Englands im Kriege gegen Deutschland beherrscht. Man griff in sinnlosen Watausbrüchen das Ministerium Asquith an, wünschte es zu seinesgleichen in die Hölle, und forderte vor allem strengste Maßnahmen gegen die — Neutralen, die Deutschland immer noch mit großen Mengen Material versorgen, und ihm so die Weiterführung des Krieges ermöglichen. Ein ganz Rabiater, der auch die nachher angenommene Resolution vorschlug, meinte, man müsse den Neutralen rund heraus erklären: Ihr dürft einführen, was ihr selbst nötig habt, aber wir werden nicht dulden, daß Ihr für Deutschland bestimmte Güter einführt, und wir sehen alle diese Güter der Ein- und Ausfuhr auf die Konterbandenliste. Der „Times“ und ihren Gesinnungsgenossen war natürlich eine solche Sprache Mühsal, und sie faßte deshalb die Stimmung der Versammlungsteilnehmer dahin zusammen, daß man eben die Warenlisten verlängern und die ganze deutsche Küste blockieren müsse. Auch die

Ein französischer Armeebefehl.

Wie die Soldaten verheßt werden.

Berlin, 16. Febr. Ein Abdruck des folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbeutet; es kann also nicht daran gezweifelt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde:

6. Armee. Generalstab. 2. Bureau. Armeehauptquartier 2. Juni 1915. Allgemeiner Befehl Nr. 153.

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an einem Punkt der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Austausch von Händedrücken mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise morden, die verräterischerweise unsere Gefangenen töten, indem sie ihnen ins Kreuz schlagen, die unsere Verwundeten zu Tode quälen. Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindungen mit dem Feinde angeknüpft hat, 2. jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Achtbarkeit innerhalb seines Befehlsbereichs solche pflichtwidrige Handlungen geduldet hat, ist zu degradieren, 3. jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen zu solchen schamlosen Handlungen erniedrigen, hat die aller schwersten Strafen zu gewärtigen. General Dubois. Für die Richtigkeit der Abschrift: Der Chef des Generalstabs (gez.): Brequard. III. h. che. C. A. E. M. 2. Bureau Nr. 2537.

General Dubois erniedrigt sich in diesem Befehl zu der Tonart der übelsten Pariser Heßblätter. Mehr kann man dieser Berunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur veröffentlichen, um den hohen französischen Offizier an den Pranger zu stellen.

Lehre von der fortgesetzten Reise (von Neutralen zu Neutralen, aber eventuell von dort nach dem Feindesland) kam wieder aufs Tapet. Vor allem aber wurde gefordert, daß jetzt die Flotte endlich einmal energisch in Tätigkeit trete, und nicht durch politische Erwägungen beschränkt werde. Es wird nun interessant sein, zu beobachten, ob die Regierung jetzt doch auf die fortwährenden Anrempelungen reagiert, ob sie sich zu weiteren Schikanierungen der Neutralen versteht, und eine stärkere Betätigung der Flotte für ratsam hält. Inzwischen haben sich aber die Neutralen anscheinend zu einem gemeinsamen Vorgehen in der Frage der Behandlung bewaffneter Handelsschiffe entschlossen. Bezüglich Amerikas hört man, daß die Regierung sich mit dem Gedanken trägt, solchen Schiffen die einschneidenden Beschränkungen von Kriegsschiffen auszuwerfen, und auch Holland und Norwegen haben sich anscheinend dieser Anschauung angeschlossen und einen diesbezüglichen Erlaß kundgegeben. Wenn sich aber die Neutralen einmal zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen die englischen Völkerrechtswidrigkeiten entschlossen haben, so wird es sich auch fragen, ob sie sich eine weitere unredelmäßige Beschränkung ihres Handels ohne Widerspruch wie bisher gefallen lassen.

Warum England tatsächlich aber diesen Krieg angefangen hat, das blüht aus den Resolutionen sämtlicher Handelskammern des Vereinigten Königreichs ungeschminkt hervor, in denen zum Ausdruck gebracht wurde, daß jetzt schon alle Schritte getan werden müßten, um den deutschen Handel mit England und seinen Kolonien nach dem Kriege auszuschließen oder doch auf ein Mindestmaß zu beschränken, und als Illustration

zu der Verbissenheit, wie sie jetzt in englischen Handelskreisen herrscht, mag der Beschluß der Handelskammer von Manchester, der Hochburg des Freihandels, dienen, die den Vorschlag der Direktoren, die Freihandelspolitik nach dem Kriege fortzusetzen, ablehnte. So weit geht heute der Haß der maßgebenden englischen Kreise gegen Deutschland, daß man eine Anschauung preisgibt, die Jahrhunderte lang, man kann beinahe sagen, zu den Grundsätzen englischer Weltanschauung gehört hat. Alle diese Momente, die heute aber aus dem Chaos der Stimmung in England sich unserer Beobachtung aufdrängen, weisen uns immer mehr auf die Tatsache hin, daß England der treibende Faktor ist, der diesen Krieg so weit wie nur möglich hinauszuziehen bestrebt ist. O. S.

Eine echt englische Thronrede.

(WTB.) London, 15. Febr. Reuter meldet: Die bei Wiedereröffnung des Parlaments gehaltene Thronrede lautet: Meine Alliierten und mein Volk, die sich in diesem Konflikt mit immer stärker werdenden Banden der Sympathie und des Einverständnisses vereinigt haben, bleiben fest entschlossen, Genugtuung für die Opfer des unprovozierten, nicht zu rechtfertigenden Verbrechens und wirksame Garantien für alle Nationen gegen einen Ueberfall von Seiten einer Macht zu erhalten, die fälschlich Gewalt als Recht und Zweckmäßigkeit als Ehre betrachtet. Mit Stolz und dankbarem Vertrauen blicke ich auf den Mut, die Hartnäckigkeit und die Hilfsmittel meiner Armee und Flotte, von denen wir bei der würdigen Erreichung dieses Zieles abhängen. Das Unterhaus wird für die Finanzierung der Kriegsführung zu sorgen haben. Nur Maßregeln, die dazu beitragen, unsere gemeinsamen Ziele zu erreichen, werden dem Parlament vorgelegt werden. (Als England in den Krieg zog, da nahm sich Mister Grey keine Mühe, dem Parlament moralische Erwägungen vorzutauschen, da sagte er einfach, wir werden als Kriegsteilnehmer nicht viel mehr unter dem Krieg leiden, als wenn wir neutral bleiben, seit aber sich gezeigt hat, daß die englische Rechnung, die eine mögliche Schonung des eigenen Landes vorsah, nicht stimmte, seit der Zeit muß man Parlament und Volk mit heuchlerischen Phrasen einlullen. Die Schriftl.)

Die rabiaten Cityleute.

(WTB.) London, 15. Febr. Gestern Nachmittag fand in der City eine große Versammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht einen ausgiebigen Gebrauch zu machen. Lord Devonport und der Präsident der Hafenbehörden Londons führten den Vorsitz. Es wurde folgende Resolution angenommen: Die Versammlung von Bürgern der City Londons sieht mit großer Beunruhigung, was für eine enorme (?) Menge Bedarfsmaterial über die Nordsee den Feind erreicht. Sie fordert die Regierung auf, der Flotte die Freiheit zu geben, von der britischen Seemacht einen ausgiebigeren und wirksameren Gebrauch zu machen. — Lord Devonport führte aus, wenn England seine Flotte bis zum äußersten ausnützen würde, würde Deutschland nicht lange Widerstand leisten können. Grey habe kürzlich erklärt, das Auswärtige Amt beschränke sich darauf, sich den guten Willen der Neutralen zu erhalten. Man dürfe dabei aber nicht die Interessen der britischen Nation ausopfern. Es herrsche im Lande das Gefühl, daß die Blockade verschärft und der Flotte eine Gewalt eingeräumt werden müsse, die sie allein richtig anwenden versteht. Der Redner sagte, seit Mai seien über zwei Millionen Tonnen Eisenerz nach Deutschland gegangen. Es sei Zeit, dem unzulässigen Handel ein Ende zu bereiten. (Beifall.) Alles was nötig sei, sei der Flotte zu gestatten, damit sie ohne Handschuhe kämpfe.

Rotterdam, 15. Febr. Eine Londoner Depesche des „Nieuwe Rotterdamischen Courant“ berichtet noch über die gestrige Citronensammlung, diese sei sehr erregt verlaufen und die Namen Asquith, Grey und Runciman seien mit Geföhle und Fischen aufgenommen worden. Als Lord Devonport sagte, es sei nur eines nötig, ertörten Zurufe, die Regierung wegzujagen, worauf lauter Beifall erscholl.

Das englische System.

Wellington, 15. Febr. (Neuter.) Der Premierminister von Neuseeland hat einer Abordnung der Handelskammern erklärt, daß Schritte dagegen getan würden, daß feindliche Waren über neutrale Länder Neuseeland erreichen. Außerdem sei ein Einfuhrzoll von 50 Prozent für deutsche Waren nach dem Kriege vorgesehen. Der Finanzminister erklärte dieser Abordnung, die Regierung werde vor nichts zurückschrecken, um den deutschen Handel mit Neuseeland zu unterbinden.

Englisch-italienischer Einspruch gegen die amerikanische Anschauung.

(WTB.) London, 15. Febr. Der Korrespondent der „Times“ meldet aus Washington, das Staatsdepartement sei nichtamtlich von England und Italien benachrichtigt worden, daß eine Weigerung, das Recht auf Bewaffnung von Handelsschiffen anzuerkennen, als ein peinlichst überraschender Akt betrachtet werden würde. Das Staatsdepartement hat noch keine Entscheidung getroffen.

Normwegische Vorschriften gegen bewaffnete Handelsdampfer.

Kopenhagen, 15. Febr. Die normwegischen Hafenbehörden erließen, wie nach der „Nat.-Zeitg.“ aus Christiania gemeldet wird, gleichlautende Verordnungen gegen die Benützung der normwegischen Häfen durch bewaffnete Handelsdampfer.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 15. Febr. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Spren nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwerferfeuer etwa 800 Meter der englischen Stellungen. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesetzung fiel, 1 Offizier, einige Duzend Leute wurden gefangen genommen. An der Straße Lens-Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner hielt die Beschießung von Lens und seiner Vororte fort. Südlich der Somme schloß sich an vergebliche französische Handgranatengriffe heftiges, bis in die Nacht anhaltendes Artilleriefeuer an. Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsvorläufe wirkungslos. In der Champagne erfolgte nach starker Feuernäherung ein Angriff gegen unsere neue Stellung nordwestlich von Tahure. Er wurde leicht abgewiesen. Westlich der Maas lebhaftes Feuer gegen unsere Front zwischen Flabas und Dnes. Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen ist vor der ihnen entzogenen Stellung bei Oberjept gescheitert.

Nordwestlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. An der Front der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden lebhaftes Artilleriekämpfe statt. Bei Grobla (am Sereth), nordwestlich von Tarnopol, schoß ein deutscher Kampfflieger ein russisches Flugzeug ab. Führer und Beobachter sind tot.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 15. Febr. Amtliche Mitteilung vom 15. Februar:

Russischer Kriegsschauplatz. In Ostgalizien erhöhte Kampftätigkeit feindlicher Flieger ohne Erfolg. Nordwestlich von Tarnopol wurde ein russisches Flugzeug durch einen deutschen Kampfflieger zum Absturz gebracht. Die Insassen sind tot.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Kärntner Front beschoß die feindliche Artillerie gestern unsere Stellungen beiderseits des Seisera- und Seebachtals (westlich Raib). Um Mitternacht eröffnete sie ein heftiges Feuer zwischen dem Fella-Tale und dem Wischberg. Bei Klitsch griffen die Italiener abends unsere Stellung im Kombon-Gebiete an. Sie wurden unter großen Verlusten abgewiesen. Die heftigen Geschützkämpfe an der küstenländischen Front dauern fort. Gestern früh besetzte eines unserer Flugzeuggeschwader, bestehend aus 11 Flugzeugen, den Bahnhof und Fabrikanlagen von Mailand mit Bomben. Mächtige Rauchentwicklung wurde beobachtet. Unbehindert durch Geschützfeuer und Abwehrflüge des Feindes bewirkten die Beobachtungsoffiziere planmäßig den Bombenabwurf. Der Luftkampf wurde durchweg zu unseren Gunsten entschieden. Die feindlichen Flieger räumten das Feld. Außerdem belegten mehrere Flugzeuge eine

Fabrik von Schio mit sichtlichem Erfolg mit Bomben. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höjer, Feldmarschallleutnant.

Ein neuer Fliegerangriff auf Mailand.

(WTB.) Bern, 15. Febr. Mailänder Blättern zufolge erschienen heute früh gegen 9 Uhr über Mailand zwei oder drei aus der Richtung Brescia kommende österreichische Flugzeuge, die trotz heftiger Beschießung ungefähr eine halbe Stunde lang die Stadt überflogen und Bomben abwarfen. Einige Brände konnten rasch gelöscht werden. Militärischer Schaden soll laut „Corriere della Sera“ nicht entstanden sein. Es gab nur Opfer unter Privatpersonen. Von Mailand stiegen italienische Flieger zur Verfolgung auf.

Die schwierige Lage der Engländer in Mesopotamien.

Genf, 15. Febr. Der militärische Mitarbeiter des „Petit Parisien“, Oberleutnant Rouffet, äußert sich, wie der „Bos. Zeitg.“ berichtet wird, pessimistisch über die Lage der Engländer in Mesopotamien, die infolge der Ueberschwemmungen des Tigris recht schwierig geworden sei. Die kriegerischen Unternehmungen einiger Beduinenstämme, denen es gleich gelungen sei, eine englische Nachhut zu überfallen, bilden eine ernste Gefahr für die rückwärtigen Verbindungen der Expedition. Ein indirektes Hilfsmittel, so meint Rouffet, wären die Russen in Persien östlich Bagdad. Sie könnten bei weiterem Vormarsch die Lage der Engländer wesentlich erleichtern, und unter Freunden müsse man sich helfen. Es sei zu wünschen, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch daran denke.

Die Lage in Aegypten.

(WTB.) Bern, 16. Febr. Die in Ancona erscheinende Zeitung „Ordine“ veröffentlicht einen Bericht aus Aegypten, datiert Kairo, 2. Februar. Danach hat der Groß-Senusse gegenüber der Aufforderung der Engländer, er möge den Kämpfen an der Westgrenze ein Ende machen, geantwortet, er sei den Aufständischen gegenüber machtlos. Die einberufenen Redifs in Aegypten hätten gemeutert und durch energische Maßnahmen unterworfen werden müssen. Der Senusse habe seinem Schmerz darüber lebhaften Ausdruck gegeben, daß er habe sehen müssen, wie auf Redifs geschossen worden sei. Er habe von General Maxwell verlangt, daß der englische Offizier, der den Befehl zum Feuer auf die Redifs erteilt habe, vor Gericht gestellt würde. Inzwischen habe das Dekret über die Einberufung der Redifs aufgehoben werden müssen. Der Khedive sei sehr unzufrieden und müde. Die Engländer hätten dem Prinzen Tuffan die Nachfolge angeboten. Dieser habe aber abgelehnt. Das Ministerium wolle zurücktreten. Man glaube, daß der frühere Ministerpräsident Mohammed Said Pascha die Präsidentschaft übernehmen werde.

Die Balkanlage.

Ein österreichisches Urteil über die Balkanlage.

Wien, 15. Febr. Die „Mittagszeitung“ meldet über die Kriegslage auf dem Balkan zensuriert „von besonderer Seite“: Die serbische und montenegrinische Frage ist für die Mittelmächte endgültig erledigt. Das griechische Problem steht vor seiner Lösung. Was die rumänische Frage anbelangt, so ist es ein besonderes Verdienst unserer Diplomatie, daß sie, den einzig vorläufig gangbaren Weg beschreitet. Keine Balkanfrage ist bisher so falsch gedeutet und so übertrieben worden wie die Frage der rumänischen Kriegsteilnahme.

Die Kräfte der Verbündeten auf dem Balkan.

Zürich, 15. Febr. Nach einer Korrespondenz aus Patras wird der „Neuen Zür. Zeitg.“ aus Athen gemeldet: Nach den letzten bulgarischen Angaben wäre die jetzige Kräfteverteilung auf dem Balkan wie folgt beschaffen: 40 000 Mann der Zentralmächte und 20 000 Mann Bulgaren am Monastir, 30 000 Mann der Zentralmächte und 80 000 Bulgaren von der Zerna bis Petriki, 45 000 Türken zwischen Xanthi und Gümüldzina, 100 000 Mann Zentralmächte und 50 000 Bulgaren in den okkupierten Gebieten Serbiens und auf dem Marsche gegen Albanien. Als Garnison in den verschiedenen Teilen Bulgariens liegen 30 000 Deutsche, Oesterreicher und Bulgaren und außerdem stehen beträchtliche Streitkräfte an der rumänischen Grenze und dem Küstengebiet des Schwarzen Meeres.

Rumänien und die Balkanlage.

Budapest, 16. Febr. Der Bukarester „Steagul“ betont, daß die Entscheidung des Schicksals der Städte Balona und Salonik weit mehr politische als strategische Bedeutung habe. Der Fall Balonas würde die Empörung der öffentlichen Meinung Italiens und wahrscheinlich den Sturz des Kabinetts Salandra, der Verlust Saloniks eine Kabinettskrise in Frankreich herbeiführen, für Rumänien habe Salonik besonderes Interesse, weil sich dort alle Hoffnungen

jener konzentrieren, die Rumänien um jeden Preis im Interesse der Entente in den Krieg hineinzuziehen wollen. Bisher sei noch nichts geschehen. Solange diese Situation anhält, könne die Regierung ihre Rolle frisch weiterspielen, und die Entente insgeheim unter der Maske der Neutralität unterstützen. Wenn jedoch die Salonik-Aktion für die Entente ungünstig ende, werde die Regierung sich sofort entscheiden müssen. Rumänien könne nicht so wie jetzt ohne jeden Freund bleiben.

Von unseren Feinden.

Das Reiseergebnis Briands.

Genf, 15. Febr. Der „Deutsche Tageszeitg.“ wird von hier berichtet: Die Enttäuschung über das Ergebnis der Reise Briands nach Rom wird in Paris immer größer. Senator Beranger stellt im „Paris Midi“ fest, daß dieselbe Phrasenschwulst seinerzeit die Reise Joffres nach Italien begleitete, während das Ergebnis gleich Null blieb. Alle italienischen Blätter verraten, daß eine Kriegserklärung an Deutschland wegen der inneren Politik unmöglich sei, also könne auch keine Hoffnung auf eine gemeinsame Aktion bestehen. Briand prunkte mit seiner Rebergabe, verzog aber dabei, daß nur militärische Erfolge eine Erleichterung bringen können. Clemenceau schreibt bisjig: Während Briand auf dem Balkon des Farsce-Palastes ein Pfauenrad schlug, verhinderte die von Poincaré inspirierte Zensur jede Erläuterung der Wilsonschen Schwelung.

(WTB.) Paris, 15. Febr. Briand und Bourgeois erstatteten im heutigen Ministerrat Bericht über ihre italienische Reise und gaben dabei ihrer großen Befriedigung über die erzielten Ergebnisse Ausdruck.

Kopenhagen, 16. Febr. „Extrabladet“ schreibt zu Briands Besuch in Rom: Die Festlichkeit in Rom ist geradezu einem Standal gleich, ihr Hintergrund bildet doch das große Risiko von vier europäischen Großmächten gegenüber den Mittelmächten. Kann man als Neutraler, der keineswegs gegen England oder Frankreich überwollend ist, jahraus jahrein diese Ausreden, Versicherungen, Erklärungen und Prahlereien noch anhören, ohne einen widerlichen Geschmack auf die Lippen zu bekommen, wenn die Handlungen, die den Brauurreiben Inhalt geben sollen, stets ausbleiben?

(WTB.) Bern, 15. Febr. Laut „Corriere della Sera“ sollen im heutigen Ministerrat die Arbeiten des Parlaments besprochen werden, da beide Kammern am 1. März eröffnet werden sollen. — Die Nachricht von der Erwidrung des Besuchs Briands durch Salandra nennt „Corriere della Sera“ verfrüht. Die Minister, die Salandra begleiten werden, seien noch nicht bestimmt, ebenso wenig wie der Zeitpunkt.

Das Gegenstück.

Berlin, 15. Febr. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird gemeldet: Wie die „Times“ erfährt, hat Italien es abgelehnt, an dem permanenten Kriegsrat mit dem Sitz in Paris teilzunehmen.

Die Vorversammlung des Ententekriegsrats.

Rotterdam, 15. Febr. „Daily Mail“ berichtet laut „Deutsche Tageszeitg.“ aus Paris, daß noch in dieser Woche die Vorversammlung der Generalsitze Frankreichs, Englands, Russlands und Italiens in der französischen Hauptstadt stattfinden werde, zwecks Festsetzung des Programms für die kommende „internationale Konferenz“. An dieser werden nach genanntem Blatte sämtliche Minister des Bierverbandes mit ihren technischen Beiräten teilnehmen. Die zukünftige Kriegführung des Bierverbandes soll nach allen Richtungen hin beraten werden. Auch sollen alle militärischen, wirtschaftlichen und politischen Fragen, die die Verbündeten sonst noch interessieren, gelöst werden.

„Parade“-Reden des Zaren.

(WTB.) Petersburg, 15. Febr. (Petersb. Tel.-Agent.) Kaiser Nikolaus besuchte am 11., 12. und 13. Februar die Nordwestfront, wo er die Truppen, insbesondere die Reiterei, besichtigte. An zwei Fronten nahm der Zar Paraden über zahllose (!) Regimenter ab und richtete an die Offiziere eines jeden Regiments Ansprachen, in denen er ihnen für ihren eifrigen, hingebungsvollen Dienst dankte und die Ueberzeugung ausdrückte, daß jeder bis zum äußersten kämpfen und ihm helfen werde, den Feind niederzuwerfen.

Stürmer gegen die russischen Leute.

Basel, 15. Febr. Der russische Ministerpräsident Stürmer hat, laut „Birschewija Wjedomosti“, den für den 10. März einberufenen Kongreß der echrussischen Leute in Odessa verboten. Der Kongreß sollte eine Kundgebung für die unbefristete Fortdauer des Krieges gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beschließen.

Reuterschwindel.

Berlin, 15. Febr. In den letzten Tagen sind wiederholt in der fremden Presse (Quelle Neuter) Nachrichten über den Untergang eines großen Kriegsschiffes im Kattegatt verbreitet worden. Hierzu wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß alle derartigen Nachrichten auf freier Erfindung beruhen.

Preis im In- wolle. Bis- Situation an- weiterpielen, er Neutralität für die En- ch sofort ent- die jetzt ohne

l. S.

g." wird von Ergebnis der amer größer. daß dieselbe nach Italien liegserklärung unmöglich sei, heimliche Al- vergabe, ver- eine Erleich- bisig: Wäh- Pakettes ein re inspirierte wendung. Bourgeois er- ihre itali- Befriedigung

schreibt zu in Rom ist grund bildet schen Groß- man als oder Frank- diese Aus- Prahlereien mad auf die en, die den sbleiben? della Sera' des Parla- am 1. März der Erwider- ant, Corriere andra beglei- enig wie der emdenblatt' hat Italien at mit dem

riegsrats. ichtet laut dieser Woche reichs, Eng- schen Haupt- Programms. An dieser er des Bier- nehmen. Die l nach allen lle militäri- die die Ber-

n. (Tel.-Agent.) Februar die ere die Rei- Jar Paraden die Offiziere für ihnen für te und die n äußersten derzuwerfen. Leute.

terpräsident i", den für schtruffischen sollte eine dauer des Ungarn be- n sind wie- (uter) Nach- en Kriegs- wierz zu wird alle der- rühren.

Englische Maßnahmen gegen Luftangriffe.
(WTB.) London, 15. Febr. Wie „Daily Mail“ meldet, wird Lord French die gesamte Artillerie für die Landesverteidigung und die Verteidigungsflugzeuge, außer den Wasserflugzeugen, die nach wie vor der Admiralität unterstehen werden, befehligen. Unter Lord Frenchs Leitung wird in Whitehall ein großes Zentrallager für die Landesverteidigung errichtet werden, das durch besondere Telegraphenlinien mit den Küstenstationen verbunden sein wird, sodaß es alle Berichte über Annäherung feindlicher Luftfahrzeuge erhält und die nötigen Gegenmaßnahmen ergreifen kann. Die Zwischenstationen und die Flugzeugzentralen werden verstärkt werden und es werden deutliche Instruktionen über die im Falle der Not zu ergreifenden Maßnahmen erlassen werden.

Die Getreidepreissteigerung in England.
(WTB.) Bern, 14. Febr. (Privattelegramm.) Die Getreidepreissteigerung in England erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Nach der „Times“ vom 10. Februar 1916 ist für Manitoba-Weizen Nr. 1 am 9. Februar an der Londoner Börse 73 Schilling 6 Pence per Quarter bezahlt worden. Damit ist der höchste Preisstand, den seit dem Kriege amerikanischer Weizen auf dem Londoner Markte erreicht hatte, nämlich 73 Schilling am 8. Mai 1915, überschritten worden. Diese Tatsache verdient besondere Beachtung. Hat man doch damals in England erwartet, daß eine derartige Preissteigerung in Zukunft nicht wieder eintreten werde. Der oben genannte Preis von 73 Schilling 6 Pence per Quarter bedeutet einen Preis von ungefähr 345 Mark die Tonne. In Berlin betrug am gleichen Tage der Weizenhöchstpreis 275 Mark, der Roggenhöchstpreis 235 Mark die Tonne. — In der englischen Preisentwicklung ist aber in letzter Zeit vor allem wieder die außerordentlich starke Spannung zwischen den Weizenpreisen in Nordamerika und den Preisen amerikanischen Weizens in London bemerkenswert. Die Differenz betrug in letzter Zeit annähernd 28 Schilling per Quarter, d. h. etwa 130 Mark die Tonne. Was dies bedeutet, kann man sich daran vergegenwärtigen, daß unser Zoll in Friedenszeiten 35 Mark die Tonne beträgt, daß also die Differenz zwischen dem amerikanischen Preis und dem Preise in England heute etwa 135 Prozent höher ist, als der Betrag des deutschen Weizenzolls in Friedenszeiten.

Hunziger in Frankreich.
(WTB.) Bern, 14. Febr. „Petit Journal“ bringt eine Sondermeldung vom 13. d. Mts. aus Eoian, daß der Fahnenhändler Hunziger dort eingetroffen sei. Nach mancherlei Irrfahrten (?) sei ihm geglückt, französischen Boden zu erreichen. Er werde in Paris oder Lyon eine Anstellung suchen.

Aus Stadt und Land.
Calw, den 16. Februar 1916.
Kriegsauszeichnung.
Die silberne Verdienstmedaille haben erhalten: Unteroffizier Fahnenhändler Johannes Maß von Altblach, Sohn des Christian Maß, Bauern dort.

Amtliche und Privat-Anzeigen.
Hirsau.
Straßenbau=Arbeiten.

A) Für die Verbesserung der Straße Nr. 102, Böblingen—Calw—Calmbach, von km 26,300 bis km 26,470 beim Kameralamt Hirsau werden ausbezahlt:

Erarbeiten	veranschlagt zu	2934 Mk.
Fahrbahnarbeiten	„	2900 Mk.
Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	„	5930 Mk.
Pflasterarbeiten	„	2330 Mk.
Zusammen		14094 Mk.

B) Für die Anlage eines Gehwegs an derselben Straße von km 26,030 bis km 26,115 rechts der Nagoldbrücke in Hirsau:

Erarbeiten	veranschlagt zu	110 Mk.
Gehwegbefestigung	„	144 Mk.
Maurer- und Steinhauer-Arbeiten	„	644 Mk.
Pflasterarbeiten	„	305 Mk.
Zusammen		1203 Mk.

Kostenvoranschlag, Pläne und Vergabungsbedingungen sind in den Geschäftsstunden bei der Straßenbau-Inspektion einzusehen. Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenzen der Uebereschlagspreise ausgebrückt, unterschrieben, in verschlossenem Umschlag und mit der Ueberschrift „Angebot für Straßenbau-Arbeiten“ versehen, spätestens am Samstag, den 26. Februar 1916, vormittags 11 Uhr, bei der Straßenbau-Inspektion portofrei und für beide Bauarbeiten getrennt einzureichen. Der Eröffnung der Angebote — nach Ablauf der Frist — können die Bewerber und ihre Bevollmächtigte anwohnen. Zuschlagsfrist 14 Tage. Den 15. Februar 1916.

R. Straßenbau-Inspektion.
Schaal.

Maul- und Klauenseuche.
In Flehingen, Bez.-Amts Bretten, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Calw, den 14. Febr. 1916.
K. Oberamt: Binder.

und Gefreiter Otto Morof von Althengstett, bei der Radfahrer-Kompagnie 45; außerdem wurde dieser zum Unteroffizier befördert.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.
Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 347.
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Baier, Georg, Weltenchwann, l. verw.
Infanterie-Regiment Nr. 127, Ulm.
Weber, Ulrich, Ottenbronn, l. verw.

Berichtigungen:
Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Zu Verlustliste Nr. 85: Nonnenmann, Matthäus, Schmied, verm.
Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.
Zu Verlustl. Nr. 47: Schuster (nicht Schinter), Heinrich, Neuhengstett, l. verw.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 427 bis 429.
I. Pionier-Bataillon Nr. 14.
Dreher, Christian, Trainstr., Holzbrunn, schw. verw.

Pakete nach dem Balkankriegsschauplatz.
(WTB.) Die Zuführung der Privatpakete an die auf dem Balkankriegsschauplatz befindlichen Heeresangehörigen kann nur langsam stattfinden. Deshalb wird empfohlen, nur wirklich dringende Sendungen dorthin abzusenden. (Amtlich.)

Die Spar und Vorschußbank
hielt am Sonntag in der früheren Brauerei Dreih ihre Generalversammlung ab. Direktor Hermann Wagner begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Genossen und gab einen kurzen Ueberblick über das Geschäftsjahr 1915, worin er ausführte, daß dasselbe, obwohl im Zeichen des Kriegs, doch gut zu nennen sei, und daß der Krieg dem Genossenschaftswesen nichts anhaben könne, eine gute Geldflüssigkeit sei zu konstatieren, und es sei auch immer möglich gewesen, die Gelder gewinnbringend anzulegen. Die bei der Bank gezeichneten Kriegsanleihen konnten in Gesamtheit gleich bar bezahlt werden. Die Landwirtschaft habe in diesem Jahr gut abgeerntet, die Ernten könnten in Menge und Güte als gut bezeichnet werden und es seien die Produkte zu guten Preisen abgesetzt worden. Dagegen habe das Handwerk, besonders das Bauhandwerk sehr gelitten, auch bei den Faktoren gehen nach und nach die Rohmaterialien zusammen, und Warenbeschlagnahme trete hinzu, aber diese werden unentwegt durchhalten. Die Bilanz der Bank sei vorsichtig mit Abschreibungen an Wertpapieren aufgestellt, und in Anbetracht der Verhältnisse werde eine Dividende von 5 % in Vorschlag gebracht. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetretten: Kassier Georgii erstattete den Rechenschaftsbericht unter näherer Erläuterung der Geschäftsergebnisse im abgelaufenen Jahre, die Abzahlungen an Vorschüssen und die Eingänge bei der Sparkasse seien gut gewesen, was auf den guten Stand der Landwirtschaft hinweise. Die Umsätze und Gewinnziffern sind im Tagblatt und durch Austeilen des Rechenschaftsberichts an die Genossen bekannt gegeben. Der Umsatz habe sich im verlaufenen Geschäftsjahr auf über 17 Millionen gehoben. Interessant war noch zu hören, wie

sich die Kriegskredite in den verschiedenen Staaten gestaltet haben, darnach betragen diese pro Kopf in der Schweiz 106 Franken, Ungarn 217, Oesterreich 422, Deutschland 473, England 786, Frankreich 708. Durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Hrn. Staudenmeyer, erfolgte Bericht über die Tätigkeit desselben. Sodann wurde die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinns mit 26 853 M ohne Debatte genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Die sachungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats, die Herren Staudenmeyer, J. Deyle und C. Reichert wurden wieder gewählt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Hr. Staudenmeyer, gab noch eine Ermahnung zur Geduld in dieser schweren Kriegszeit. Die kleine Unannehmlichkeit der Landwirtschaft sollte übersehen werden, denn durch die namhaften Unterstützungen der Regierung sei diese sehr leistungsfähig und produktiv geworden, so daß wir aus-harren können, auch die anderen Berufe könnten sich nicht beklagen, und diese Möglichkeit im Ganzen sei hauptsächlich durch die gut geschulte Bevölkerung erreicht worden. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf unser deutsches Vaterland, dem Gott bald Sieg und Frieden schenken möge. Hr. Ed. Bayer sprach im Namen der Versammlung dem Vorstand und Aufsichtsrat den Dank für die gut geleiteten Geschäfte aus. — Nach der Verteilung der Dividende wurde die Versammlung durch den Direktor mit dem Wunsch, im nächsten Jahr in Friedenszeit und in Aussicht auf regen Geschäftsverkehr auf allen Gebieten wieder zusammenzutreten, geschlossen.

Ausschussigung des Schwarzwaldvereins.
Einleitend gedachte der stellv. Vorsitzende der Läden, welche der Krieg in den hiesigen Bezirksverein gerissen hat, und widmete den Gefallenen warme Worte ehrenden Andenkens. Eine ganze Reihe von Mitgliedern ist mit Kriegsauszeichnungen geschmückt worden. Anschließend an den Kassenbericht wurden verschiedene Zuwendungen an die Kriegswohlfahrtspflege beschlossen (im Ganzen 110 M). Bemerklich noch im Laufe dieses Monats soll ein der Allgemeinheit zugänglicher Lichtbildervortrag mit zeitgemäßem Thema gehalten werden. An den seither geübten gemeinsamen Wanderungen wird auch in diesem Jahre festgehalten werden, wenn auch in beschränktem Maße. Der Ausschuß verliert an dem, in nächster Zeit an seinen neuen Wirkungskreis überfiedelnden Herrn Stadtpfleger Dreher ein langjähriges, arbeitsfreudiges Mitglied, welchem auch an dieser Stelle der Dank des Vereins ausgesprochen werden soll. Mit dem Einzug der Mitgliedsbeiträge per 1916 wird demnächst begonnen; es sollen auch heuer wie letztes Jahr im Felde stehende Mitglieder auf Wunsch von der Beitragsleistung entbunden sein. Der Ausschuß hofft, daß die Mitglieder trotz der Kriegszeit die Ausgabe für den Verein nicht scheuen, damit er im Stande bleibt, seinen Zweck auch in dieser Zeit zu erfüllen.

Neuhengstett, 15. Febr. Dem Hilfswärter und Arbeiter Ludwig Talmon von hier ist in Anerkennung seiner langjährigen Dienstleistungen bei den Verkehrsanstalten und seiner guten dienstlichen und außerdienstlichen Führung eine Belohnung von 50 Mark verwilligt worden.

Zür die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw, Calw u. Verlag der A. Dellshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

Evangelisations-Vortrag.
am Donnerstag, den 17. Febr., abends 8 Uhr, in Hirsau, im Hauie Wilhelmstraße 168, früher Ziegeihütte.
Thema: Das siebenmal versiegelte Buch der Offenbarung Johannes.
Redner: Prediger Euge l. Stuttgart. — Eintritt frei. — Jedermann herzlich willkommen.

Gelbe Rüben
Pfund 8 Pfennig.
Soweit möglich, möchten wir unsere Mitglieder hierin für die kommende Zeit versorgen und bitten das gewünschte Quantum sofort in den Läden bis spätestens Freitagabend anzugeben.

Spar- und Consumverein.
Zur Einrichtung eines altertümlichen Schwarzwaldzimmers **altertümliche Täferung und Plafond aus Holz, eventl. einige Möbel zu kaufen gesucht.**
Offerten an die Geschäftsstelle.

Ebersbach, den 15. Februar 1916.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Schmerz erfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht mit, daß mein lieber guter Mann, unser treubeforgter Vater, Schwager und Onkel
Heinrich Lauer,
Bezirksnotar,
heute nachmittag 2 Uhr, nach kurzer schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet:
die tieftrauernde Gattin: **Charlotte Lauer geb. Pfommer,** mit ihren Kindern **Gertrud u. Heinrich.**
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.

Auf 1. Juli oder später hat eine schöne
Wohnung
mit 3 Zimmern billig zu vermieten
Frau Hebele Witwe, Neckergasse 327.

Ehrlich. Mädchen
von 16—17 Jahren zu baldigem Eintritt gesucht.
Frau Uhrmacher Günther, Nagold.

Rötenbach.
Die Verpachtung der hiesigen
Gemeindejagd

findet am Donnerstag, den 24. Febr. 1916, nachmittags 2 Uhr im hiesigen Rathaus statt. Bemerkte wird, daß in hiesiger Jagd jedes Jahr mehrere Auerhähnen geschossen werden können. Liebhaber sind eingeladen.
Den 14. Februar 1916.



Gemeinderat.

Spar- u. Vorschußbank Calw
eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Rechenschaftsbericht

vom Jahr 1915. (54. Geschäftsjahr.)
Zahl der Mitglieder:

am 1. Januar 1915	1188
neu eingetreten	28
	1216
Ausgetreten: freiwillig	13
durch Tod	32
durch Ausschluß	3
	48
Stand am 31. Dezember 1915	1168

Der Kassenumsatz betrug:
Einnahmen Mk. 7 029 950.95
Ausgaben Mk. 7 031 158.23
 Mk. 14 061 109.18

Der Gesamtumsatz ohne Berücksichtigung der Saldo betrug
Mk. 17 409 227.51.

Von dem Reingewinn im Betrage von Mk. 26 853.06 erhielten die Genossen aus dem dividendenberechtigten Geschäftsguthaben von Mk. 370 782.25 eine Dividende von 5% mit Mk. 18 521.95; dem Reservefond werden neben Mk. 153.— Eintrittsgelder Mk. 1847.— gutgeschrieben, der sich dadurch auf Mk. 78 000.— erhöht; in den Spezial-Reservefond werden Mk. 2000.— gelegt, wodurch sich derselbe auf Mk. 36 000.— stellt; der Rest von Mk. 4484.11 wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Gemäß § 139 des G.G. machen wir bekannt, daß sich das Geschäftsguthaben der Genossen um Mk. 9065.50 vermehrt und die Haftsumme um Mk. 24.000.— vermindert hat. Die Haftsumme beträgt am Jahresabschluss Mk. 1 401 600.—

Vermögensstand auf 31. Dezember 1915.

Aktiva.	M.	Pf.	Passiva.	M.	Pf.
Kassa-Konto	17 965	61	Geschäftsguthaben	416 892	20
Wechsel-Konto	211 808	27	Reserve-Konto	78 000	—
Postcheck-Konto	568	26	Spezial-Reserve-Konto	36 000	—
Bank-Konto	76 511	11	Diskont-Konto	1 124	—
Effekten-Konto I	108 919	25	Sparkassen-Konto	391 942	29
Effekten-Konto II zum Handel	58 469	50	Anleihen-Konto	394 728	88
Anteile der Zentralkasse Ulm	8 000	—	Akzept-Konto	—	—
Mobilien-Konto	1	—	Konto-Korrent-Konto	426 484	32
Konto-Korrent-Konto	761 452	80	Gewinn-Vortrag	4 484	11
Vorschuß-Konto	450 760	—			
Debitoren-Konto (Anleihen an Gemeinden)	55 200	—			
	1 749 655	80		1 749 655	80

Calw, den 13. Februar 1916.

Der Vorstand:
Hermann Wagner, Direktor. Paul Georgii, Kassier. Fr. Konnenmacher, Kontrollleur.

Der Aufsichtsrat:
Emil Staudenmeyer, Vorsitzender. Friedr. Deyle, Carl Costenbader, Ernst Kirchherr. Als Stellvertreter: Heinr. Essig, Jul. Widmaier.

Am Donnerstag, den 17. ds. von vormittags 8 Uhr ab, haben wir in unseren Stallungen

in Calw

im Gasthaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport erstklassig. starker junger Milchkühe (Schaffkühe),

Kälberkühe,

großer Auswahl

i. trächt. Schaffkühe,

und schwerer hochträcht. Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.



Spar- und Consumverein Calw und Umgegend e. G. m. b. H.

Wir eruchen unsere Mitglieder
Bestellungen auf Brennmaterialien
alsbald in unseren Läden zu machen,
unter Vorlage des Mitgliedsbuches und Angabe des Wohnorts, Straße und Hausnummer.
Der Vorstand.

Original-Patent-
Lanz Milchschleuder

In Entrahmungsschärfe
und vorzüglicher Bauart unerreicht.
Billigste und beste Verkaufsbedingungen.

Tisch-Milchschleuder von Mk. 80.— an.
Gg. Backenhuth, Maschinen-Werkstätte, Telef. 142.

Wir suchen für unsere Tabakausfeuchtere
militärfreien zuverlässigen Arbeiter.
Heinr. Hutten Nachf., Zigarrenfabrik.

Trauer-Drucksachen

wie

Trauer-Briefe,
Trauer-Karten,
Grabreden usw.

fertigt sauber und rasch zu mässigen Preisen
die Druckerei dieses Blattes.

Vieh-Verkauf.

Von Donnerstag, den 17. d. M., von morgens 8 Uhr ab, habe ich wieder in meinen Stallungen im „Babischen Hof“

in Calw

einen großen Transport

Vieh

aller Gattungen



worunter eine große Auswahl erstklassiger starker junger Milchkühe, (Fahrkühe),

trächtiger Kühe,
trächtiger Kalbinnen,

eine junge Schaffkuh mit Kalb,

sowie eine Auswahl

schöner Lernstiere, (auch paarweise),

zum Verkauf. Hierzu lade Liebhaber freundlich ein

Rubin R. Löwengart.

Feinster Nürnberger
Ochsenmaulsalat
offen
empfiehlt
R. Otto Biagon.

Auf 1. Juli vermiete ich meine
Wohnung

im 2. Stock,
bestehend aus 6 Zimmern mit Bad, Kelleranteil und Speicherraum, eventuell im 3. Stock

2 weitere Zimmer.

L. Schüler, Marktplatz.

Eine kleine freundliche
Wohnung

an alleinstehende Person hat sofort oder später zu vermieten
Salzgasse Nr. 56.

Unübertreffliches
Tranfett

offen und in Büchsen,
in schwarz und in braun
empfiehlt billigst
Albert Wochele, Lederhandlung.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 (1 Pf.) 0.75
100 (2 Pf.) 0.90
100 (2 1/2 Pf.) 1.10
100 (3 Pf.) 1.50
100 (3 1/2 Pf.) 2.—
100 (4 Pf.) 2.20
100 (5 Pf.) 2.50

Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS
KOELN, Ehrensirasse 34.

Reubulach.
Verkaufe am Samstag nach-
mittag 1 Uhr einen Wurf

Milch-
Schweine.
Heinrich Koller.

Schmied.
Ein Paar
Läufer-
Schweine
hat zu verkaufen
Christian Burkhart.

Feinstes Delikatesse-
Sauerkraut
Pfund 15 Pfennig,
fr. Brühbohnen
Pfund 30 Pfennig,
Schwarzwurzeln
Pfund 32 Pfennig
empfehlen

Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.